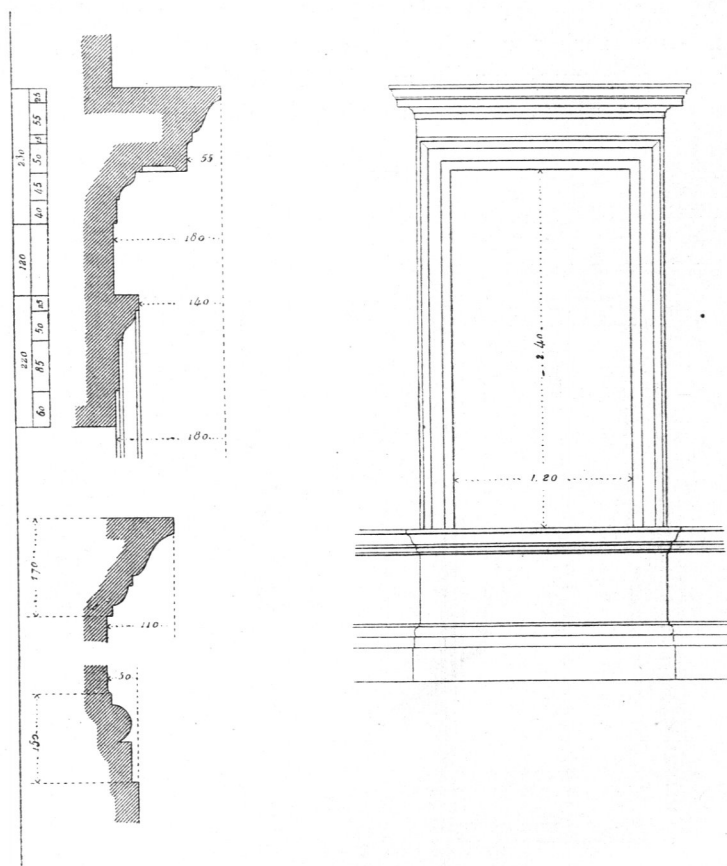


trockenen Ziegeln gefetzt wurde, einer die Randfuge überdeckenden Leiste bedurfte, aus welcher dann die späteren Umrahmungen mit den feitlich vorgekröpften Ecken hervorgegangen sind (Fig. 166<sup>80</sup>).

Eine andere Form der Umrahmung, die eine ähnliche Profilierung, wie der jonische Architrav aufweist, scheint, wie dieser, aus einer alten Bekleidungsform mit Metallstreifen entstanden zu sein (Fig. 167<sup>80</sup>). Die sich wiederholenden und über ein-

Fig. 167.

Fenster mit abgestufter Umrahmung<sup>80</sup>).

ander vortretenden Streifen verstärken den Ausdruck des Umrahmens, der in einer abschließenden Randleiste noch feine besondere Steigerung erhält. Diese Streifen sind in der späteren römischen Kunst mit mannigfaltigen Bandformen geschmückt worden, die ihrerseits wieder als umrahmende Motive erscheinen und besonders durch den Gegensatz mit den glatten Wandflächen die Umrahmung wirkungsvoll hervortreten lassen.

Die seitlichen Theile der Umrahmung werden gewöhnlich Gewände und der obere wagrechte Theil derselben Sturz genannt. Bei Fenstern heisst die untere wagrechte Begrenzung die Bank, bei Thüren dagegen die Schwelle.

Die Breite des einfachen Gewändes schwankt zwischen  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{6}$  der lichten Weite der Oeffnung. Zusammengesetzte Umrahmungen dagegen, wie solche weiter